

Prora Block V: Knoten geplatzt

Landkreis stimmt mietfreier Nutzung durch Bildungsstätte zu / Land finanziert Studie

Von Uwe Driest

Prora. „Ich habe jahrelang darum gekämpft, dass der Nazi-Bau nicht abgerissen, sondern entwickelt wird“, sagt Ursel Steinberg. „Man hat die Entwicklung die ganzen Jahre verschlafen und jetzt wird alles privatisiert“, kritisiert die alte Dame, die nach der Wende fünf Jahre Ortsvorsteherin von Prora war.

Einen kleinen Lichtblick könnte die aktuelle Entwicklung in Sachen Block V bedeuten. „Wir haben zum ersten Mal eine klare Positionierung des Landes“, sagt Susanna Misgajski vom Prora-Zentrum. Dass endlich Bewegung in die Angelegenheit komme, könnte eine Folge des Drucks auf den Immobilienmarkt sein, auf den jetzt auch die Politik reagieren muss. Der Knoten platzte, nachdem der Landkreis der mietfreien Vergabe an eine Bildungsstätte zustimmte, sofern diese die Betriebskosten erwirtschaften könne (die OZ berichtete).

Nach einem Besuch von Staatssekretär Steffen Freiberg finanziert das Bildungsministerium daher nun eine Studie zur Wirtschaftlichkeit, die Ende September erstellt sein soll. Träger ist die Landeszentrale für politische Bildung (LpB). Die Wirtschaftlichkeitsrechnung müsse auch eine „kreative Förderkulisse“ berücksichtigen, sagt Katja Lucke vom Dokumentationszentrum Prora. Neben Land und Bund könnten dafür auch Stiftungen oder eine Lottogesellschaft ins Boot geholt werden. „Vielleicht entsteht die Chance, den Block in öffentlicher Hand zu belassen, wenn sich – nach dem Vorbild der Ordensburg Vogelsang – mehrere Akteure zusammenschließen“, hofft Lucke. Um ihrem Anliegen, die historische Bedeutung von Prora nicht allein dem Kommerz zu opfern, Nachdruck zu verleihen, gründeten beide Einrichtungen – Prora-Zentrum und Dokumentationszentrum Prora – nun den Verein „Bildungs- und Dokumentationszentrum Prora“. Dem stehen die Bundestagsabgeordnete Sonja Steffen (SPD) und Kerstin Kassner (Linke) sowie Uwe Neumerker vom Dokumentationszentrum vor.

„Es geht um einen der wichtigsten Erinnerungsorte im Land, der zudem für gleich mehrere Abschnitte deutscher Geschichte steht“, unterstreicht Jochen Schmidt von der LpB. Das Regime habe die Konstruktion der Volksgemeinschaft geschaffen, aus der es große Teile mit repressiven Mitteln ausschloss. Den Rest der Bevölkerung hätten die Nazis bis weit in die 40-er Jahre hinein einbinden können. Mit der Peitsche allein wäre das nicht gelungen, sondern bedurfte auch des Zuckerrohrs. „Wir verfügen nicht über viele Orte, die



Susanna Misgajski vom Prora-Zentrum (li.) und Katja Lucke vom Dokumentationszentrum Prora mit der Machbarkeitsstudie für eine Bildungsstätte vor der Liegehalle von Block V. FOTO: UWE DRIEST

über die NS-Sozialpolitik Auskunft geben“, sagt Schmidt. Darüber ließe sich in Prora viel lernen. „Um zu verstehen, wie das Nazi-System funktioniert hat, brau-

Wir verfügen nicht über viele Orte, die über die NS-Sozialpolitik Auskunft geben. Darüber lässt sich in Prora viel lernen.

Jochen Schmidt,
Landeszentrale für politische Bildung

chen wir den Verbund von Stätten, welche die verschiedenen Aspekte des NS-Regimes abbilden.“

An einem solchen Netzwerk arbeitet auch Phillipp Aumann, Leiter des Museums Peenemünde, der als Auftakt für eine „Projektgrup-

pe Verbund NS-Großanlagen“ vor zwei Jahren zu der internationalen Fachtagung „NS-Großanlagen und Tourismus – Chancen und Grenzen der touristischen Vermarktung und Nutzung von Orten des Nationalsozialismus“ geladen hatte. Daran nahmen neben Wissenschaftlern und Politikern auch Vertreter anderer „unbequemer Erinnerungsorte“ teil. Darunter Vertreter der Dokumentationszentren am Reichsparteitagsgelände in Nürnberg, der „Topographie des Terrors“ in Berlin oder der Ordensburg Vogelsang bei Aachen.

In seinem Grußwort hatte der damalige Bildungsminister Mathias Brodtkorb (SPD) Peenemünde und Prora als „Leuchttürme unserer Kulturpolitik“ gewürdigt, für die „der geschichtliche Vermittlungsanspruch entsprechend Priorität genießen muss“. Daher „unterstützt die Regierung die Einrichtungen nach Kräften“. Zur kulturtouristischen Belebung könnte sich Phillipp Aumann eine Aussichtsplattform vorstellen, wie es sie in

Peenemünde gibt und Kristine Kasten (SPD), die dem Kreistagsausschuss vorsteht, kann sich im Parterre der künftigen Bildungsstätte „vielleicht einen Museums-Shop“ vorstellen. Auch Kasten stimmt die jüngste Entwicklung zuversichtlich, „aber das Modell wird nur funktionieren, wenn auch der Bund mit Fördermitteln hilft“. Der Ausschuss, der sich am 19. 9. wieder trifft, soll zwischen den Interessen der Akteure vermitteln. So

muss der Vertrag mit dem Jugendherbergswerk geändert werden, das einen Teil des Zeltplatzes ergeben soll und die Gemeinde Binz muss einen B-Plan verabschieden, der auch Aussagen über eine künftige Wohnnutzung beinhaltet. Ursel Steinberg hofft indes, dass die Zugänge zum Strand nicht weiter erschwert werden. „Dass ich heute als Gehbehinderte vor geschlossener Schranke stehe, ist für mich eine bittere Erkenntnis.“

Grundsatzentscheidung des Kreistages zu Prora Block V

Die Grundsatzentscheidung des Kreistages zu Block V in Prora ermächtigt den Landrat

1. Verhandlungen zum Verkauf des unsanierten Teilgrundstückes des Blockes V in Prora zu führen.

2. In Vorbereitung für

einen etwaigen Verkauf die Anpassung des Erbbaurechtsvertrages zur Herauslösung des unsanierten südlichen Teils des Blockes V in Prora mit dem Deutschen Jugendherbergswerk zu verhandeln.

3. die beiden vor Ort ansässigen kulturhistori-

schen Vereine (Prora-Zentrum e.V. und Dokumentationszentrum Prora e.V.) bei der Errichtung einer gemeinsamen Gedenk- und Bildungsstätte in Prora zu unterstützen, jedoch ohne, dass eine finanzielle Belastung des Haushaltes des Landkreises entsteht.